

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reichs: Jahrslich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen... Leipzig: P. Brunschwiler, Commissionär des Dresdner Journals.

Ämtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Schichtmeister Schumann bei der Wäbisdorfer Röhre das Adrechsdtreuz zu verleihen.

Nichtämtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Bonn, 1. Juli, abends. (W. T. B.) Bei dem heute nachmittag, anlässlich der 60-jährigen Stiftungsfeier des Corps Borussia, stattgefundenen Festessen brachte Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm den Trinkspruch auf das Corps Borussia aus.

Konstanz, 1. Juli. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nachmittag auf dem Panzerkreuzer „Bladimir Monomach“ in der Richtung nach dem Bückersund abgereist.

Dresden, 2. Juli.

Präsident Grévy und die Anhänger Boulanger's.

In einem Pariser Briefe der (alten) „Presse“ wird darauf aufmerksam gemacht, wie ein großer Teil der französischen Politiker es darauf anlegt, dem Präsidenten Grévy die Ausübung seines Amtes zu verbittern.

Feuilleton.

Ein treues Herz.

Eine Geschichte aus dem norddeutschen Volke von Heinrich Heine.

Der Freund blieb vor ihm stehen. „Wahre ich nicht, daß es völlig umsonst ist, zu solcher trüben Stunde, wie sie Dich jetzt heimgejagt hat, zu reden, sagen möchte ich doch, daß überhaupt kein Frauenzimmer der Thänen eines Mannes wert ist.“

hat sich durch ihre taktlose Manifestation im Winter-cirkus und durch die unpassenden Demonstrationen, welche sie in den Straßen provozierte, eine nahezu einstimmige Verurteilung zugezogen, welche also auch die geschmacklosen Huldigungen für den General Boulanger mit begriff.

Wie das System Boulanger's und das ganze Verhalten des früheren Kriegsministers mit dem gebunden militärischen Geiste und der Disziplin einer Armee im Widerspruch steht, wird sehr treffend im Wiener Fremdenblatt dargezogen:

In Staaten mit fehwurgelzelter militärischer Disziplin gilt es als selbstverständlich, sagt das Blatt, daß sich ein demissionierter Kriegsminister, wenn ihn anders keine physische und militärische Qualifikation zum Dienste geeignet macht, zur Disposition der Heeresleitung stellt und jenen Platz einnimmt, der ihm mit besonderer Rücksicht auf sein beendetes ministerielles Wirken im Rahmen der Armee zugewiesen wird.

Die Thatsache, daß die Dinge in Frankreich anders liegen, zeigt allein schon von dem seltsamen Geiste, der unter dem Regime Boulanger in die Armee Frankreichs getragen worden ist. Und konnte man auch von einem Minister des Krieges, der im Laufe eines Monats, jede Gelegenheit benutzend, mindestens eben so viel politische Reden leistete, als alle seine Kollegen zusammengekommen binnen Jahresfrist, eine regere Pflege der rein-militärischen Disziplin, dieser Basis eines gesunden und starken Heeres erwarten? Mit keiner Popularitätshanderei, mit der fähigen Spekulation auf die Eitelkeit der Nation und der rücksichtslosen Ausnutzung vorhandener oder nicht vorhandener finanzieller Mittel schafft man sich immer keine schlagfertige Armee, noch immer nicht jenes Meer der Reue, das Boulanger und Besnignungsgenossen als Ideal vorschwebte.

reichs eine gewisse Reaktion gegen das Revanchefieber wachgerufen zu haben. Kann man sich nicht lösen von wichtigen Vorurteilen, will man in Paris nicht verzichten auf kleinliche Begationen der Ausländer deutscher Sprache, so unterscheidet man doch genau zwischen der Revanche „zu Hause“ und der Revanche nach außen.

Der General Boulanger, von welchem zwar noch nicht gemeldet wurde, daß er das ihm übertragene Kommando des XIII. Armeekorps übernommen, ist jedenfalls in Clermont-Ferrand unzufrieden gemacht und die Gefahr, in welcher die Republik schwelgt, ist vorläufig beschworen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 2. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben dem Königl. sächsischen außerordentlichen Gesandten und Bundesratsbevollmächtigten Grafen v. Hohenthal und Bergen den Kronenorden I. Klasse zu verleihen geruht.

Sachsen das ihre beigetragen haben, Allerhöchstdiener Befriedigung durch die Auszeichnung des Königl. sächsischen stimmungsführenden Hrn. Vertreters im Bundesrat einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

Dresden, 2. Juli. Unser Berichterstatter schreibt uns: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen, höchstselbst erst kürzlich von seiner Reise um die Welt zurückgekehrt, ist heute um 12 Uhr vormittags auf dem böhmischen Bahnhof von Berlin hier angekommen und von Seinen hohen Verwandten, Sr. Hoheit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg nebst Gemahlin und dem Grafen Friedrich von Hohenau nach dem Albrechtshöfen geleitet worden.

Dresden, 2. Juli. Vom Reichs-Gesetzblatt ist das 22. Stück des Jahres 1887 heute hier eingetroffen. Dasselbe enthält: Nr. 1728) Gesetz vom 25. Juni d. J., den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen betreffend; Nr. 1729) Gesetz vom 27. Juni d. J. zur Ergänzung des Gesetzes vom 6. April 1885, Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern betreffend; Nr. 1730) Gesetz vom 29. Juni d. J., die Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Raubgütern, Genussmitteln und Verbrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 145) betreffend.

Berlin, 1. Juli. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern nachmittag nach der Spazierfahrt den bisherigen griechischen Gesandten am hiesigen Hofe, Kungabé, welcher sein Abschiedsschreiben überreichte, in Abschiedsaudienz. Als Vertreter des auswärtigen Amtes war Staatssekretär Graf Herbert v. Bismarck zugegen. Heute vormittags nahm Se. Majestät aus den Händen der Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompagnien die Militärmonatsrapporte entgegen. Unter diesen Offizieren befand sich auch der Prinz Friedrich Leopold, welcher jetzt während der Abwesenheit des Leitmeisters Grafen Hohenau I. mit der Führung der Leibkompagnie des Regiments der Garde du Corps betraut ist.

Der General Boulanger, von welchem zwar noch nicht gemeldet wurde, daß er das ihm übertragene Kommando des XIII. Armeekorps übernommen, ist jedenfalls in Clermont-Ferrand unzufrieden gemacht und die Gefahr, in welcher die Republik schwelgt, ist vorläufig beschworen.

Dresden, 2. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben dem Königl. sächsischen außerordentlichen Gesandten und Bundesratsbevollmächtigten Grafen v. Hohenthal und Bergen den Kronenorden I. Klasse zu verleihen geruht.

anlagten Natur häufig den Todesstachel in das junge Leben steckt.

Rur einige Tage verbrachte der junge Mann in der Stadt, es zog ihn mächtig heim.

Und wieder fuhr der Wagen mit Tine die Savelbrücke entlang, aber wie anders, als vor einem Jahre? Als das Haus Fridans sichtbar wurde, fragte der Knecht: „Halten wir an?“

„Fahrte vorüber“, entgegnete Tine.

Er wagte es nicht, nach dem Fenster empor zu sehen, noch vermochte er den Knecht nach Anka zu fragen.

Blieb sie so, wie sie war, gab es noch eine Möglichkeit, das zu erfahren, was er gethan?

Mit hochklopfendem Herzen kam er im Waterhause an und verbrachte die erste Nacht schlaflos, wie damals, als er vor einem Jahre hierher zurückkehrte, wenn auch aus ganz andern Ursachen.

Am nächsten Morgen ging er durch Hans und Hof und nahm sich vor, ein arbeitsames und nützliches Leben zu beginnen, mit wenigem Frieden und mit wenigem glücklich zu sein.

Es schien ihm, als wäre er lange, lange nicht hier gewesen und nun zurückgekehrt als ein ganz anderer Mensch.

Nach der alten Aeta, welche den Hof verlassen hatte, landete er sofort. Er hatte außer ihr ja keine treue Seele, der er sich voll und ganz anvertrauen konnte.

Daß Anka gesund und noch unverheiratet sei, das hatte er schon am Abend erfahren und das hatte ihn mit solcher Zufriedenheit erfüllt, daß er

ei, so reise hin zu ihr und sage der schönen Luise: Mein Fräulein, ich muß einen Irrtum berichtigen. Alles, was über den Verlust meines Vermögens verbreitet wurde, ist nicht wahr, ich bin reicher, wie früher; ja, was die Hauptsache ist, ich bin jetzt nach dem Tode meines Vaters unumschränkter Herr meines bedeutenden Besitztums und meiner Handlungsweise, ich bin daher in der Lage, alle Ihre Wünsche zu erfüllen und Ihnen mein Eigentum zu Füßen zu legen, nun lieben Sie mich wieder, wie Sie mich damals geliebt, als Sie mich für reich hielten.“ So sprach zu ihr, und es ist ja wahrscheinlich, daß Du doch viel jünger und hübscher bist, als Fawetti, daß Du sofort wieder Hahn im Korbe wirst. Willst Du das thun?“

„Ne und nimmer!“ tief er enthiessen.

„Aa also, darum danke Gott für die Erkenntnis und Erfahrung. Jede Erfahrung ist bitter, das ist wahr, aber Du wirst sie überwinden. Darum auf, hinaus in die Welt, auf ein paar Wunde nach dem Säben, dort wirst Du jenen Trost finden, den jeder fand, welcher sich in Deiner Lage befunden hat.“

XII.

Im März war Tine nach dem Säben gezogen, im Mai kam er wieder, gesund an Herz und Seele, zurück, er hatte einsehen gelernt, daß Luise seiner Liebe nicht würdig war, hatte ihr Duld gewaltig aus seinem Herzen gerissen, und unter dem lachenden Himmel Italiens, auf den Wellen der blauen Adria war die Wunde geheilt und vernarbt. Sie sah nicht zu tief, sein leichtes Naturell half ihm glücklich hinweg über den Schmerz, der einer tiefer ver-

„Du begreiffst also wirklich nicht, wie die Dinge liegen? Ja, denkst Du denn nicht an das, was ich Dir auf dem Balle sagte und was Du mir nicht glauben wolltest? Jetzt hast Du doch den Beweis, daß dieses Weib zuerst Dein Geld liebte, und dann erst Dich selbst. Verzeihst Du mich jetzt?“

„Rein, nein!“ entgegnete er.

„So überlies den Brief noch einmal, welchen sie Dir schrieb. Sie bedauert Dich wegen Deines doppelten Unglücks! Fiel es Dir nicht gleich auf, daß der Verlust Deines Vermögens Dein zweites Unglück war?“

„Rein, ich dachte nicht daran“, sagte Tine.

„Aun, dann wisse, daß die ganze Stadt davon spricht, es wäre Die Dein ganzes Besitztum abgebrannt, Dein Vater nicht versichert gewesen, Du also ein Bettler!“

„Das ist nicht wahr!“ fuhr er erregt auf.

„Wir brauchst Du das nicht zu betuern, ich weiß es ja. Aber sie glaubte an die Wahrheit des Gerüchtes, und es fanden sich gute Leute, welche aber wahrhaftig nicht Deine Feinde waren, welche ihr das alles noch bestätigten. Und gerade während der letzten Zeit fand sich Herr Fawetti, welcher kein Abgebrannter ist, auffallend oft bei Krals ein. Da hast Du die Lösung; Du warst ein Bettler, er ein reicher Mann, den Bettler liebte sie nicht mehr und verlobte sich daher mit dem halben Millionär. Danke Gott, daß sich das alles noch rechtzeitig herausstellte.“

„Wer aber unterstand sich, diese Lügen anzuhören?“ rief Kolobey.

„Wer? Ich denke, ein Mann, welcher es gut mit Dir meint. Wenn Du aber noch nicht kuriert bist,